

„Etwas Sinnvolles machen“

Eine Freiwillige erzählt von ihrem Engagement in der Nachbarschaftshilfe

Von Jessica Seidel

„Ich wollte einfach nicht nur daheim rumsitzen. Ich wollte etwas Sinnvolles machen“, sagt Marlene B. Wegen Corona war sie in die Kurzarbeit gerutscht. Sie nutzte die unverhoffte freie Zeit, um sich ehrenamtlich bei der Nachbarschaftshilfe zu engagieren.

Marlene B. ist nicht ihr richtiger Name, die 36-jährige alleinerziehende Mutter möchte nicht erkannt werden. Sie findet, man sollte nicht prahlen, wenn man sich engagiert. Aber sie erzählt, dass sie – von der Kurzarbeit angetrieben – schließlich das Freiwilligen Zentrum aufgesucht hat. Leiterin Sarah Hausladen hat sie dann auf das Projekt „Nachbarschaftshilfe“ aufmerksam gemacht. „Es gab eine ältere Frau direkt in meiner Nachbarschaft, die Unterstützung beim Einkaufen gebraucht hat“, erzählt Marlene B. Die Frau leidet an einer Muskelerkrankung, wohnt im vierten Stock eines Wohnhauses ohne Aufzug, hat keine Angehörigen in Straubing.

„Sarah Hausladen stellte den Kontakt her, wir haben dann telefoniert, um uns ein bisschen kennenzulernen.“ Es passte. „Den Rest haben wir sehr unkompliziert gehalten.“ Jeden Sonntag wurde telefoniert, die Seniorin erzählte, was sie vom Einkaufen benötigte. „Montag war dann immer mein Einkaufstag.“

Ein eigener, kleiner Einkaufswagen

Zusammen mit ihrem achtjährigen Sohn und bepackt mit zwei Listen – eine für sich und eine für die Seniorin – ging es in den Supermarkt. „Mein Sohn hat die Liste der Nachbarin und einen eigenen, kleinen Einkaufswagen bekommen“, erzählt Marlene B. Mit Feuereifer habe ihr Sohn dann die benötigten



Mit zwei Listen statt mit einer zum Einkaufen gehen – „Das ist wirklich kein Umstand“, findet Marlene B.

Foto: Armin Weigel

Dinge und Lebensmittel zusammengekauft.

Marlene B. und ihre Nachbarin sind eines von etwa 45 Tandems der Nachbarschaftshilfe, wie Sarah Hausladen erklärt. „In unserem Pool sind 72 Freiwillige, die grundsätzlich bereit sind, bei der Nachbarschaftshilfe mitzuhelfen. Leider passt es aber nicht immer zusammen – aus zeitlichen Gründen oder auch mal zwischenmenschlich.“ Denn gerade in der Nachbarschaftshilfe, bei Besuchen oder der Kinderbetreuung sei es besonders wichtig, dass die Chemie stimme. „Daher freuen wir uns immer über Freiwillige, die bei der Nachbarschaftshilfe mitmachen wollen.“

Das Projekt gibt es seit 2015 und wird im Auftrag der Stadt Straubing vom Freiwilligen Zentrum durchgeführt. „In Straubing gab es bereits davor verschiedene Anläufe, eine Nachbarschaftshilfe aufzubauen, die jedoch immer aufgrund zu geringer Nachfrage eingestellt wurden“, erzählt Sarah Hausladen. Erst die Anschubfinanzierung „Koordinierungszentrum für bürgerschaftliches Engagement“ des Bayerischen Sozialministeriums und der Stadt Straubing habe das Projekt schließlich ins Rollen gebracht.

„Mit der Nachbarschaftshilfe wollen wir zwischenmenschliche Beziehungen stärken, soziale Kontakte aufbauen und erhalten, das ei-

genständige Leben von Senioren unterstützen und junge Familien entlasten“, erklärt Sarah Hausladen die Ziele des Projekts. „Unsere Freiwilligen springen überall dort ein, wo es die klassische Nachbarschaftshilfe über den Gartenzaun nicht mehr gibt.“

Grundsätzlich können alle Bürger der Stadt das Angebot nutzen. Es richtet sich aber vor allem an Senioren und junge Familien. Und dabei geht es nicht ausschließlich um die Hilfe beim Einkaufen. „Besuche, kleine Erledigungen im Haushalt, gelegentliche Kinderbetreuung für Alleinerziehende oder die (unregelmäßige) Betreuung von Haustieren sind ebenfalls Teil unse-

rer Nachbarschaftshilfe“, so die Leiterin des Freiwilligen Zentrums.

Sarah Hausladen weiß auch, dass es vielen Menschen nicht leicht fällt, um Unterstützung zu bitten. „Sie haben einfach Hemmungen.“ Sie betont aber auch, dass dies absolut nicht nötig sei. „Das sind alles Freiwillige, die die Unterstützung von sich aus anbieten, weil sie diese Zeit schenken möchten.“

Zuverlässigkeit und ein respektvoller Umgang

Prinzipiell kann jeder Straubinger Teil der Nachbarschaftshilfe werden. „Wichtig ist, dass die Freiwilligen zuverlässig sind und mit den Informationen, die sie in Gesprächen erhalten, vertraulich umgehen. Unsere Freiwilligen erhalten dabei einen Einblick in das Leben des anderen, deswegen ist Verschwiegenheit wichtig.“ Außerdem stehe ein respektvoller Umgang miteinander im Vordergrund. „Niemand ist stärker oder schwächer, weil Unterstützung gegeben oder angenommen wird“, betont sie. „Die Freiwilligen sollten anderen Menschen gegenüber offen sein und auch die Eigenarten ihres Gegenübers mit Respekt behandeln.“ Auch die Personen, die die Hilfe in Anspruch nehmen, sollten zuverlässig sein und einen respektvollen Umgang pflegen.

Marlene B. hat ihr Engagement bei der Nachbarschaftshilfe nie bereut. „Meine Tandem-Partnerin ist leider gerade auf Reha, daher liegt die Einkaufshilfe derzeit auf Eis. Aber wenn sie wieder da ist, würde ich ihr sehr gerne wieder helfen.“

Info

Wer Teil der Nachbarschaftshilfe werden will – egal, ob als Helfer oder als jemand, der Unterstützung benötigt –, kann sich unter Telefon 09421/989635 an das Freiwilligen Zentrum wenden.